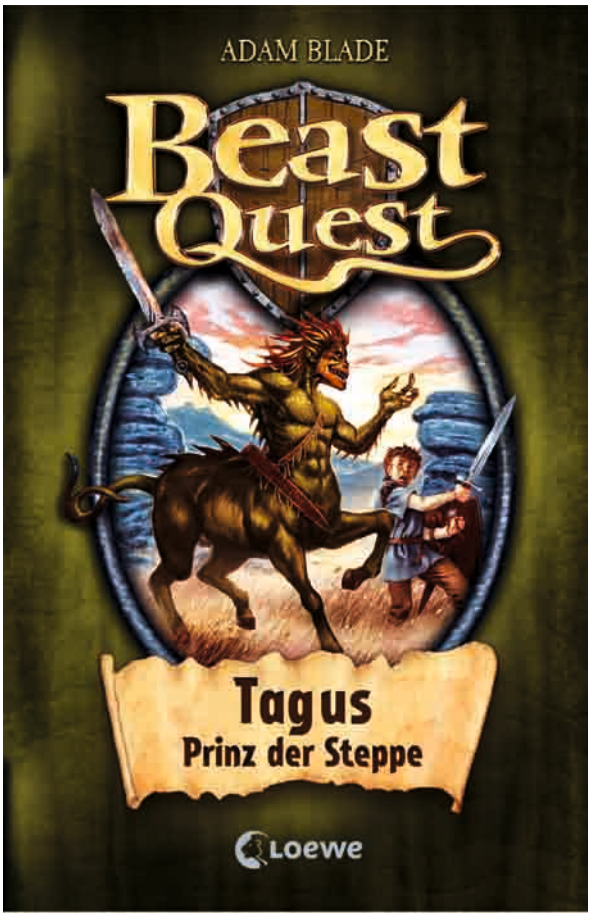
Unverkäufliche Leseprobe

Adam Blade

Beast Quest

Tagus, Prinz der Steppe



Aus dem Englischen von Petra Wiese
13 x 20 cm, Hardcover
128 Seiten, ab 8 Jahren, Januar 08
8,90 EUR [D]
9,20 EUR [A], 16,90 CHF
ISBN: 978-3-7855-6159-1

www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2007 Loewe Verlag, Bindlach

sich schnell an die Geräusche und den Geruch der Rinder. Silver rannte immer mal wieder vor bis zur Spitze der Herde, um dann aufgeregt bellend zurückzukehren. Einige Kälber erschreckten sich vor ihm, aber im Laufe des Tages gewöhnten sich die Tiere an den Wolf. Sie trotteten gleichmäßig vorwärts, und ihre Hufe wirbelten viel Staub auf.

Toms Blicke schweiften oft in die Ferne, aber es war kein Anzeichen von Tagus zu sehen. Plötzlich entdeckte er tiefe Hufabdrücke im feuchten Boden.

„Sieh mal“, flüsterte er Elenna zu, die hinter ihm auf Storms Rücken saß. „Tagus war hier!“

Elenna runzelte die Stirn. „Das könnte doch ein Pferd von den Viehtreibern gewesen sein.“

„Nein, diese Hufspuren sind riesig!“ Tom schauderte. „Das Biest muss ganz in der Nähe sein.“

Als die Sonne unterging, wurde die Herde langsamer und blieb schließlich stehen.

„Hier schlagen wir unser Lager auf“, teilte ihnen ein Mann im Vorbeireiten mit. „Da vorne ist ein Fluss, an dem das Vieh trinken kann.“

Schnell ritten Tom und Elenna mit Storm an der Herde vorbei bis zum Fluss. Ein matschiger, von vielen Huftritten aufgewühlter Abhang führte zum Wasser hinunter.

Die Männer entfachten hier und dort Lagerfeuer, und das Vieh drängelte sich zum Fluss hinunter, um zu saufen.

„Lass uns dahinten Feuer machen“, schlug Elenna vor und zeigte

flussaufwärts, wo einige Bäume nahe am Ufer wuchsen. „Die Stelle ist nicht so nahe bei den Männern und der Herde. Von dort können wir nach Tagus Ausschau halten.“

„Prima Idee!“, stimmte Tom zu.

Er und Elenna ritten flussaufwärts. Auch am anderen Ufer standen Bäume, dahinter stieg das Land sanft an, und das saftige Steppengras wich blanken Felsen.

Sie sammelten Holz und zündeten ein Feuer an. Die roten Flammen zuckten in der Dämmerung. Tom starrte über das Lagerfeuer hinweg hinaus in die Steppe. Aber vom Pferdemann war nichts zu sehen. Nur die brennenden Lagerfeuer der Viehtreiber blinkten wie leuchtende Punkte in der Dunkelheit auf.

„Einer von uns muss wach bleiben“, meinte Tom. „Versuche, ein bisschen zu schlafen. Ich halte Wache.“

„Einverstanden“, Elenna legte sich mit Silver neben das Feuer, „aber wecke mich, wenn etwas passiert.“

Tom kletterte auf den höchsten der drei Bäume und fand eine Astgabel, in der er gemütlich sitzen und Ausschau halten konnte. Durch die Wolken schimmerte der Halbmond. Hinter dem Lagerplatz gab es nichts, das die dunkle Stille störte. In der Dunkelheit konnte Tom die Rinder kaum voneinander unterscheiden.

Die Stunden vergingen, aber Tom entdeckte nichts Auffälliges. Die Morgendämmerung brach an, und im Osten war bereits der blasse Himmel zu erkennen. Für diese Nacht schienen sie die Gefahr überstanden zu haben. Gerade

wollte Tom vom Baum herunterklettern, da bemerkte er auf der anderen Flussseite einen dunklen Umriss gegen den heller werdenden Himmel.

„Tagus“, flüsterte Tom atemlos.

Endlich!

Das Biest trat aus dem Nebel und ging zum Wasser. Tom hielt den Atem an. Tagus war eine riesige, Furcht einflößende Gestalt – halb Mensch, halb Pferd. Tom starrte das Geschöpf erschrocken an. Es bäumte sich auf, schlug mit den Hufen aus und zog sein Schwert. Sein gebrüllter Schlachtruf hallte über die ganze Steppe.

Mit einem Ruck richtete Elenna sich auf und strich sich die Haare aus dem Gesicht. „Was war das?“

Da verschwand das Biest wieder im Nebel und galoppierte am Flussufer entlang. Es wollte zu der Herde. Tom spürte, wie der Boden unter den Hufen des Pferdemanns bebte, und sein Magen zog sich zusammen.

„Tagus will die Herde angreifen!“, rief er. „Es ist so weit!“